

Kino und Kind

Autor(en): **V.G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 38

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537079>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kino und Kind.

„Daß ich mich doch stets nach einem Besuche des Kinos in die Erinnerungen meiner Kinderjahre zurückflüchten muß! Still und mit strahlenden Augen saßen wir vor unserem Bilderkasten, den eine Kerze oder eine Lampe beleuchtete. Da zog dann eine ungeahnte Welt von Ereignissen und Tatsachen an uns vorüber. Die Phantasie konnte im Übergenuß schwelgen.“

Mit diesen Worten knüpft der bekannte Augsburger Schriftsteller Dr. Hans Rost in einem Artikel der „Bergstadt“ (August-Heft 1917) die Fäden zwischen Guckkasten und Kino. Rost ist zu seinen Äußerungen angeregt worden durch eine Studie von Emilie Altenloh, „Zur Soziologie des Kinos“ (Eugen Diederichs, Jena), die, nach der Inhaltswiedergabe von Rost zu schließen, sehr lesenswert ist, indessen für uns ganz besonders einige Bemerkungen über Kino und Schule Wert haben.

„Unsere Schuljugend spricht und träumt vom Kino.“ Das wissen viele von uns allerdings nur allzu gut. Doch fragen wir uns: war es denn in der guten alten Zeit besser, wesentlich anders und wesentlich besser? Ja und nein. Die Phantasie der Jugend war immer rege und verlangte immer nach Neuem und Wunderbarem und sehnte sich nach Guckkasten und Panorama und Kasperletheater und jeder Art von Jahrmarktsbude genau wie heute nach dem Kino. „Die Köpfe unserer Jungen sind heute wie einstmal von Indianer-, Detektiv-, Räuber- und Kriegsgeschichten erfüllt, und die Schauerdarstellungen in den Jahrmarktsbuden haben ihre Anziehungskraft noch lange nicht eingebüßt.“ . . . „Wie früher an die Jahrmarktsbuden, so drängen sich heute die Buben und Mädels um die Kinoplatate.“ . . .

Und doch war, wie Rost bemerkt, ein großer Unterschied dabei. „Die Phantasie wurde zwar sehr angeregt, aber nervös sind wir Kinder der damaligen Zeit dabei doch nicht geworden. Denn der Guckkasten und das Panorama zwangen zum ruhigen Beschauen und Genießen. Es gab kein Hasten, keine sensationellen Schlager, kein Rasen und Säusen und Flimmern wie im modernen Kino, nichts Sprunghaftes; die Abwechslung änderte sich nicht von Sekunde zu Sekunde.“

In vielen Fällen haben wir es hier im Grunde mit denselben unheimlichen Mächten zu tun wie bei der Lesewut. Auch hier ist es die entfesselte, aufgepeitschte Phantasie, die zur Leidenschaft und Sensationslust gewordene Phantasie, die nach dieser wilden und doch mühelosen Anschauung verlangen. Damit sind auch zwei schlimme Grundeigenschaften des Kinos angedeutet: Die Jugend wird verweichlicht, dem Denken und Abstrahieren entwöhnt, und überdies an unwirkliche, überspannte, ungesunde und oft geradezu verwerfliche Stoffe gewöhnt.

Trotzdem wäre, wie Rost bemerkt, dem Kino gegenüber „eine feindselige Stellungnahme“ aussichtslos. Es wird sich vielmehr darum handeln, „das Kino von einem volksverföhrenden in einen volkserziehenden Kulturfaktor umzuwandeln“.

Es sei hier nur noch auf den Artikel im Pädagogischen Lexikon verwiesen: Kinematograph und Schule, wo neben den Nachteilen eben auch viele Vorteile dieses modernen Weltwunders, wie man das Kino auch genannt hat, namhaft

gemacht werden. Vor allem sollte der daselbst ausgesprochene Satz: „Der planmäßige Kampf der Lehrerwelt hat bereits überall gute Erfolge gezeitigt,“ allen Lehrern und Lehrerinnen eine fortdauernde Ermunterung sein, die Auswüchse und Mißbräuche des Kinos mit aller Energie zu bekämpfen und dazu vor allem auch durch rastlose Sammlung von Belegmaterial mitzuhelfen, anderseits aber durch Mitteilungen über gute und wertvolle Filme, jenen die Aufgabe zu erleichtern, die des Kinos bedürfen — im Kampfe um die Jugend. V. G.

Schulnachrichten aus der Schweiz.

Schwyz. Praktische Schulreisen werden von den Herren Lehrern in Rütli nachts ausgeführt. Die Schüler sammeln Schnecken, Schwämme und Kräuter in stattlichen Mengen, um sie zu geeigneter Zeit zu hohen Preisen zu verkaufen.

Freiburg. Teuerungszulage. Der große Rat des Kantons Freiburg hat in seiner letzten Frühjahrssitzung beschlossen, den mindestbesoldeten Beamten, sowie den Mitgliedern der Primarlehrerschaft eine außerordentliche Teuerungszulage zu gewähren. Auf den Antrag des Staatsrates bewilligte der Große Rat für jeden verheirateten Beamten 250 Fr. und für jedes Kind unter 18 Jahren 60 Fr. Die Ledigen bekommen 100 Fr.

Es war der Wille des Großen Rates, daß die Lehrerschaft der Primarschulen in den Besitz der gleichen Unterstützung gelange. So hat nun die Staatskasse Ende Juni die dem Kanton zur Last gelegte Hälfte den Lehrern und Lehrerinnen entrichtet. Zugleich hatte der Große Rat an die Gemeinderäte das dringende Gesuch gerichtet, ihrerseits der Lehrerschaft eine gleich hohe Zulage zu bewilligen wie der Staat.

Diesem Wunsch der gesetzgebenden Behörden haben, wie die „Liberté“ und die „Freiburger Nachrichten“ mitteilen, bereits viele Gemeinden entsprochen. So hat der Gemeinderat von Weitenried schon in seiner Sitzung vom 15. Juli die gesetzliche 50 % Zulage an Lehrer und Lehrerinnen bewilligt. Der Gemeinderat von St. Antoni liebt runde Zahlen und setzte als Zulage 500 Fr. in die Rubrik der außerordentlichen Auslagen ein. So entfällt auf jeden Lehrer die Summe von 100 Fr. und auf jede Lehrerin die Summe von 75 Fr. Der Gemeinderat zu Gurmels beschloß einstimmig die Entrichtung der 50 % Zulage an Lehrer und Lehrerinnen. Monterschu (Schulkreis Gurmels), hat im März des l. J. der Lehrerschaft eine Teuerungszulage von je 40 Fr. zugesprochen.

Appenzell A.-Rh. Lehrerbesoldung. Die in Speicher kürzlich tagende Lehrerkonferenz beschloß, von den Behörden die Ausrichtung von staatlichen Zulagen zu verlangen, und zwar von 100 Fr. nach je zwei Jahren bis zum Höchstbetrag von 500 Fr. Ferner wurde im Hinblick auf die ungenügenden Teuerungszulagen beschlossen, daß der Kantonalvorstand zwecks Ausrichtung einer Zulage von 300 Fr. für jede Lehrstelle und 50 Fr. für jedes Kind für dieses Jahr bei den Schulkommissionen vorstellig werden solle.

St. Gallen. * Jeder Sonntag — wir stehen im Zeichen der Rechnungsgemeinden — bringt uns Botschaft von rühmlichen Beschlüssen über G e m e i n d e-